

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 48 (1922)  
**Heft:** 39

**Artikel:** Zum St. Galler Flaggenstreit  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-455840>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Sommer 1922

Es ist ein Spruch von Alters her:  
„Wer Sorgen hat, hat auch Likör.“  
Was Meister Busch sagt, bleibtet wahr  
Und wird uns heuer offenbar:  
*Selvettia* in ihren Nöten  
Muß jeden Sonntag Festwein löten.

W.

\*

## Sonntägliche Velotour

O sonnvolle Herbsteszeit,  
Mit Wegen laub- und obstbeschneit!  
Nun komme, Stahlroß! Trag uns fort,  
Heut weihen wir dem Velosport  
Den schönsten Tag im ganzen Jahr.

Herbei, mein Weib! herbei, mein Kind!  
Ins Sattelwerk! Wie Biesewind  
Wolln wir die Schweiz durchfahren.  
Die Bahnen sind zu teuer heut.  
Wir Plebs, wir Proletarierleut,  
Wir müssen helfen sparen  
Um Bundes-Hochaltar.

Wie ist ein Sonntag schön und gut,  
Wenn man ein kleines Reislein tut!  
Zuerst bedächtig, ohne Eile  
Verschwindet langsam eine Meile.  
Dann nimmt das Tempo steigend zu.  
Bald wie ein Schemen fliegen Kuh  
Und Stangen, Häuser, Bäume mit ...  
Ein toller, heißer Teufelsritt  
Bringt schließlich alles Blut zum Brausen.  
Das Mannsvolk schnauft. Die Weiber  
Um Armeslänge hinterher. [saufen  
Des Busens Fülle drückt sie sehr.  
Natur?? — Du lieber Gott: egal!

Man konzentriert sich auf's Pedal.  
Nur immer vorwärts, immer weiter!!  
Der Sonntag ist so schön und heiter  
Und dort, wo fern die Sonne sinkt,  
Dort steht ein Haus, das winkt und blinkt.  
In alle Mühe sanft hinein:  
Dort kann man still und „gmütlisch“ sein.  
Dort gibt es Käse, Senf und Wurst,  
Bier, Wein und Most — (verfluchter Durst)  
Und ehrlich darf man sich's gestehen:  
Wir haben uns die Schweiz besehen!

Carl Seelig

\*

## Noch mals Chäss

Die schweizerische Volkswirtschaft  
Ist genial ganz ungeheuer,  
Den teuren Chäss der Schweizer ist,  
Den billigen — den ist der Bayer.  
Oh Hirtenknab, oh Hirtenknab,  
Du brauchst darob nicht „räß“ zu werden,  
Zahl schweigsam deinen Obolus,  
Es hat genügend Käss auf Erden.

Stachelschwein

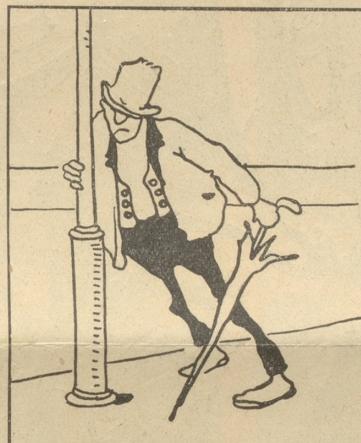
## Herbsteszeichen

Noch ist es Sommer und ich gehe  
Durch sonndurchtränkte grüne Matten;  
Noch ist es Sommer, doch die Schatten  
Verkünden mir des Herbstes Nähe.  
Das Endgras steht noch an den Hängen.  
Doch schon in violettem Reigen  
Die Herbstzeitlosen zaghaft zeigen,  
Dass kurz der Tag, die Nächte längen.  
Noch ist es Sommer, und mein Leben  
Nehm' fest ich noch in die Kandare,  
Und doch seh ich in meine Haare  
Sich sachte graue Fäden weben.

Christian Wurstisen

\*

## Saufer



## Der Kampf um den Alkohol

Ein Herr Pfarrer in Winterthur  
Hätte sich gern in einer „Predigt“  
Seines wohlpräparierten „Gifts“  
Gegen den Alkohol entledigt.

Aber mit satanischem Mut  
Haben des Alkohols Genossen  
Wohlbenannt mit „Haldengut“  
Ihn mit ihrem Gifte „begossen“.  
Schäumend spritzte in jähem Schuß  
Aus den Hälften die innere Gärung.  
Jeder schuf dem andern Verdruss  
Mit der gutgemeinten Belehrung.

Und man schied in grimmiger Wit,  
So wie Feuer und Wasser sich scheiden:  
Hier — das süffige „Haldengut“,  
Dort — Enthaltung und „Christi Leiden“!

Ich vernahm es mit tiefem Weh,  
Dies als logische Folge erkennend:  
Dass sogar eine Bieridee  
Schon vergiftend kann wirken und trennend.

Kots

## Zum St. Galler Flaggenstreit

St. Gallen hat jetzt große Not,  
Ob Schwarz-Rot-Weiß, ob Schwarz-Weiß-Rot  
In seiner Flagg' die Reihe sei.  
Darob erhebt sich viel Geschrei  
Bei den Historikern und ihren Vasallen,  
Denn wichtig sei dies für St. Gallen.  
Mir scheint dieser Streit doch müßig,  
Zum Mindesten sehr überflüssig.  
Doch schon tagt eine Kommission  
(Ich denke kaum, um Gotteslohn),  
Helft suchen treue Eidgenossen  
In Kästen, Truhen, Dachgeschößen.  
Damit dies Rätsel sich entwirrt,  
Sonst sind wir letzten Ends blamiert.

Rip

\*

## Altweibersommer

(Man steigt nach)

Helle Bluse, und der Zupon,  
Kurz geschrägt und leicht gewebt,  
Köpfchen sich als Periskop'chen  
Aus dem „U“-Boot-Kusschnitt hebt,  
Zarte Fesseln und die Waden  
Hübsch gerundet, jugendlich;  
Ganzer Eindruck: Fast erotisch,  
Aber doch noch tugendlich.

(Man überholt)

Teufel, Teufel, Alles kommt doch  
Immer anders, als man meint:  
Denn von vornen das Persön'chen  
Gar nicht mehr pikant erscheint.  
Falt und Fältchen, Aug' und Mündchen  
Mehr als grade nötig ziert:  
Und „Altweibersommer“ seufzt man,  
Mehr enttäuscht als indigniert.

Tränzen

\*

## Allerhand Erlauertes

Kurios

Was Süßes hätt' ich gern von Laur gesungen,  
Es ist mir aber stets nur saur gelungen!

Merkwürdig

Fast immer stammt von Lauren das,  
Was ich mit viel Bedauern las.

Begreiflich

Geld hat Herr Grimm zum Säuen ist,  
Weshalb er froh beim Neuen sitzt.

Doch schmeckt der Wein ihm leider saur —  
Sein Nachbar grüßt: er sei der Laur.

So, sagt Herr Grimm, d'Zhr sitzt der Laur?  
Kein Wunder, ward mein Liter saur!

W.S.

## Sonntagnachmittag

Im Klubauteil, ein Buch in der Hand,  
in dem man lächelnd die Seiten wendet,  
ein Täschchen Mokka, gefüllt bis zum Rand,  
eine Cigarette, die jeder als Hochgenuss preist ..  
Und wenn sie dann gar noch Turmac heißt,  
dann ist mein Glück vollendet.

143